

# Wolfswille

Anzeigenpreis: 1/64 Seite 3,75, 1/32 Seite 7,50, 1/16 Seite 15,—, 1/8 Seite 30,—, 1/4 Seite 60,—, 1/2 Seite 120,—, 1 ganze Seite 240,—. Kleinanzeigen und Stellenangebote 20% Rabatt. Anzeigen unter Text, die 3 ge. haltene mm Zeile 0,80 Zl. von außerhalb 0,80 Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 31. 3. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzstraße 16, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto V. R. D., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprechanhänge: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

## Der deutsch-polnische Handelsvertrag unterzeichnet

Einzelheiten aus dem Inhalt des Abkommens — Eine Grundlage zur deutsch-polnischen Verständigung  
Vorläufige Gültigkeitsdauer 1 Jahr

Berlin. Der deutsch-polnische Handelsvertrag ist Montag Abend in Warschau unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite vom Gesandten Ulrich Rauher, auf polnischer Seite von dem Delegationsführer Minister a. D. von Twardowski. Eine Unterzeichnung durch den Außenminister, der sich zusammen mit dem Kabinett ja zur Zeit in Demission befindet, kam wohl aus diesem Grunde nicht in Frage. Schauplatz der Unterzeichnung war das ehemalige Palais Radziwill, in dem jetzt das Ministerium untergebracht ist. Die Unterzeichnung bezieht sich auf den Vertrag selbst mit allen seinen Anlagen, zu denen besonders das Veterinärabkommen und das Schlupprotokoll gehören. Die Ratifizierung des Vertrages ist bereits vor ein paar Tagen vorgenommen worden.

### Einzelheiten über den deutsch-polnischen Handelsvertrag

Berlin. Im Anschluß an die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsvertrages berichten Berliner Blätter außer den schon bekannten Punkten aus dem Inhalt folgende Einzelheiten aus Warschau: Der Vertrag ist auf ein Jahr und mit dreimonatiger Kündigungsfrist geschlossen. Der Vertrag enthält für die deutsche Seite zwei Sonderkündigungsrechte. Das erste Sonderkündigungsrecht ist für den Fall berechnet, daß Polen, wie tatsächlich geplant ist, eine besondere Umsatzsteuer auf gewisse Waren einführt. Das zweite Sonderkündigungsrecht steht der Regierung zu, wenn Polen, entgegen den Vertragsbestimmungen, durch die Ausfuhr seines Kohlenkontingents den deutschen Markt für Kohlen verliert. In diesem Falle ist die deutsche Regierung berechtigt, schon am zweiten Tage durch Kündigung die polnische Einfuhr-

grenze zu sperren. Besonders hervorzuheben ist die Zuerkennung der Konventionaltzölle, die in den polnischen Verträgen mit der Tschechoslowakei und Frankreich, den beiden Hauptkonkurrenten also enthalten sind. Die Deutschland zugesprochenen Hauptkontingente von dem allgemeinen polnischen Einfuhrverbot betreffen Gröhe, Saatkartoffeln, Obst, Konjerven, Weine aller Art, Fische, Rauchwaren, Porzellan, Personentransportwagen, Motorräder, zahlreiche Textilwaren, Galanterie- und Kinderspielwaren. Dazu kommt, daß Deutschland für Maschinen und Apparate, die einer Einfuhrerlaubnis bedürfen, einen autonomen Zollnachschuß von 65 Prozent erhält. Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten benötigt aber eine spezielle Erlaubnis des polnischen Handelsministeriums. Was das polnische Schweine-einfuhrkontingent betrifft, so gelangen weder lebende Schweine, noch Schweinefleisch auf den freien deutschen Markt. Nach Ostpreußen kommt überhaupt kein Schweinefleisch. Besonders hervorzuheben muß noch werden, daß bei der Einfuhr deutscher Waren das Ursprungszeugnis nicht mehr gefordert wird. Die Kontingente, die Polen erhalten hat, sind außer dem Schweine- und Kohlenkontingent noch ein Schrotteinfuhrkontingent von 125 000 Tonnen, sowie ein Einfuhrkontingent von Teer und ein Ausfuhrkontingent von 10 000 Zentnern Bleierzzeugnisse. Das Niederlassungsrecht ist nach dem Abkommen vom September 1928 beibehalten. Zugelassen sind alle Kaufleute und alle Angestellten, die höhere Dienste leisten. Alle Angehöriger der freien Berufe, Ärzte, Hebammen, Rechtsanwälte, ferner eine dreimonatige Einreise für jedermann ohne Rückfrage. Sonderbestimmungen für die Einreise in die Grenzzone bestehen nicht. Nach der Unterzeichnung des Vertrages wurden die beiden Unterhändler vom Ministerpräsidenten Bartel in Audienz empfangen.

### Ein Schritt vorwärts!

Ohne Rücksicht auf die Regierungskrise in Warschau und auch ohne Rücksicht darauf, ob der Reichspräsident dem Liquidationsabkommen mit Polen die Bestätigung gewähren wird, ist Montag in den Abendstunden der deutsch-polnische Handelsvertrag in Warschau unterzeichnet worden, nachdem die letzten Schwierigkeiten am Sonntag beseitigt worden sind. Damit ist eine Etappe von fast 6 Jahren beendet worden, die von einem Wirtschaftskrieg zwischen Polen und Deutschland ausgefüllt worden ist. Der Weg, über die wirtschaftlichen Beziehungen zur politischen Verständigung zu gelangen, ist frei, und wir wollen hoffen, daß sich beide Parteien bemühen werden, im Interesse der Nachbarvölker diesen Weg auszunutzen und damit den Frieden Europas im Osten zu sichern. Es war ein zäher, aber stiller Kampf, der zwar oft mit dem Wunsch nach Aufnahme von Verhandlungen unterbrochen wurde, aber immer wieder auf Schwierigkeiten stieß, um die Gegensätze zu überbrücken. Heute ist dieser stille Kampf abgeschlossen und die Wirtschaftler haben das Wort, mit den Politikern den Weg zur Verständigung zu erreichen. Es wird auf beiden Seiten Kritiker geben, die nur die Schattenseiten dieses Vertrages für beide Länder herausheben werden, um zu zeigen, daß eigentlich dieser ganze Handelsvertrag wertlos sei. Es fehlt ja nicht an Kritikern, die den Inhalt noch nicht einmal in den Einzelheiten kennen, aber schon heute sagen, daß dieser Vertrag einfach ein Verrat an diesem oder jenem Lande ist. Sie sind unter den hundertprozentigen Patrioten zu suchen, denen der Kriegszustand in jeder Form lieber ist, als die freundschaftliche Zusammenarbeit zweier so großer Völker, wie Deutschland und Polen.

Wir verzichten heute auf die Einzelheiten des Vertrages einzugehen und werden dazu erst Stellung nehmen, wenn sein Inhalt bekannt sein wird. Soweit es sich aber aus den bisher vorliegenden Pressemeldungen übersehen läßt, bietet dieser Handelsvertrag beiden Seiten Gelegenheiten, eventuelle Schwierigkeiten, die sich bei dem Inkrafttreten ergeben sollten, durch Verhandlungen zu beseitigen. Auf deutscher Seite läuft man heute schon Sturm, weil angeblich der Vertrag derart ist, daß nur ein „Ja“ oder ein „Nein“ möglich sei, daß er nur in seiner Gesamtheit angenommen oder abgelehnt werden kann. Man hat gehofft, daß man einerseits durch die Warschauer Krise, andererseits durch die Nachprüfung beim Liquidationsabkommen nochmals Zeit gewinnen wird, um das ganze Vertragswerk zu sabotieren. Dieser Schritt ist mißlungen, dank der Arbeit des deutschen Gesandten in Warschau und des polnischen Delegationsführers von Twardowski, die nun in der Unterzeichnung ein Werk beendet haben, dessen Tragweite heute noch nicht zu übersehen ist, aber im Laufe der Jahre bestimmt für beide Seiten von Vorteil ist.

Natürgemäß kann man nicht erwarten, daß der Handelsvertrag in jeder Hinsicht befriedigt. Er ist ein Kompromißwerk, geschaffen in einer Zeit großer Wirtschaftsdpression in beiden Ländern und darum kann seine Auswirkung erst dann sachlich beurteilt werden, wenn wir wieder zu normalen Wirtschaftsverhältnissen zurückgekehrt sind. Sein Hauptvorteil, und dies muß besonders unterstrichen werden, liegt in der Öffnung des Weges zur Zusammenarbeit beider Staaten und da müssen auf beiden Seiten eben die Verluste und Ergebnisse einstweilen mit einer gewissen Ruhe ertragen werden. Ein jedes solches Vertragswerk besteht eben nicht nur im Geben, sondern auch im Nehmen und da mag es schon richtig sein, daß im Augenblick Polen mancherlei Vorteile hat, die sich der deutsche Kaufmann und Deutschland in seiner Gesamtheit erst erobern will. Aber darum das Vertragswerk abzulehnen, weil zunächst der andere die Vorteile besitzt, ist nicht nur verwerflich, sondern kennzeichnet jenen Geist, der sich immer noch in den Sphären kommender Kriege bewegt und durch dessen ungewissen Ausgang für sich Vorteile veripricht.

Wir wiederholen, daß wir zu dem Inhalt selbst erst Stellung nehmen werden, wenn uns der Wortlaut des Vertrages in seinen Einzelheiten bekannt sein wird. Vom politischen Standpunkt aus begrüßen wir die Unterzeichnung und sind der festen Ueberzeugung, daß dieser Vertrag einen großen Schritt vorwärts bedeutet in der Konsolidierung der osteuropäischen Verhältnisse und dadurch auch eine weitere Garantie für die Erhaltung des Friedens. Man muß sich schon damit abfinden, daß auch dieser Vertrag heiß umstritten wird, und daß nur die Nachteile bei seiner Beurteilung aufgezeigt werden. Wir haben immer auf dem Boden der deutsch-polnischen Verständigung gestanden und wir glauben, daß die Unterzeichnung des deutsch-polnischen

## Bartels Rücktritt genehmigt

Der Staatspräsident beauftragt Bartel mit der Fortführung der Regierungsgeschäfte — Der Sejm- und Senatsmarschall beim Staatspräsidenten — Baldige Lösung der Krise in Aussicht?

Warschau. Die durch den Sturz Bartels verursachte Regierungskrise läßt auch am Montag noch kein Urteil über ihren Ausgang zu. Der Staatspräsident hatte im Laufe des Tages Konferenzen mit dem Sejm- und Senatsmarschall, in welchen indessen nur über die laufenden Arbeiten von Sejm und Senat Beratungen gepflogen wurden, insbesondere, welche Arbeiten keinen Aufschub erliden dürften. Weder die Konferenz mit dem Sejmarschall ist seitens der Regierung keine offizielle Mitteilung herausgegeben worden, doch hat der Sejmarschall seiner Ansicht dahin Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige Krise nicht von langer Dauer sein wird.

Inzwischen hat der Staatspräsident den Rücktritt des Kabinetts genehmigt und den bisherigen Ministerpräsidenten Bartel mit der Leitung der Regierungsgeschäfte betraut. Von einem Auftrag zur Regierungsbildung ist indessen noch nichts bekannt, es wird nur in politischen Kreisen auf die Tatsache hingewiesen, Warschau nicht zu verlassen. Anscheinend schweben bestimmte Verhandlungen hinter den Kulissen, auf die der Regierungsbloß Einfluß gewinnen will. Der Sejm selbst wird am Donnerstag seine normale Sitzung abhalten und man rechnet mit keinerlei Uebertragungen. Die Lage ist jedenfalls ungewiß und man erwartet baldige Entscheidungen Pilsudskis, der bis zur Stunde hauptsächlich der Regierungsbildung mit dem Staatspräsidenten noch keine derlei Besprechungen hatte.

### Die indischen Mohammedaner gegen Ghandi

Rücktritt weiterer Beamten.

London. In Neu-Delhi wurde in einer Besprechung der führenden Verbände der Mohammedaner selbst von radikalen Führern, die Ghandi früher unterstützt hatten, dessen jetzige Haltung vollständig abgelehnt. Es besteht die Absicht, ihn aufzufordern, seine Bewegung bis zum Abschluß der Londoner indischen Konferenz zu vertagen. Die mohammedanischen Verbände sind bereit, die Regierung bei jeder so strengen Maßnahme zur Unterdrückung der Ghandi-Bewegung zu unterstützen.

Wie aus Amanod in der Provinz Bombay gemeldet wird, hielt Ghandi vor den dortigen Dorfbewohnern eine Ansprache, daß er nicht ihr Geld, sondern nur ihr Blut, den Feld zu gewinnen könne. Unter dem Einfluß sind weitere Beamte

von ihren Posten zurückgetreten. Ghandi hat sich infolge der steigenden Krankenzahl in seiner Truppe genötigt gesehen, einen Ruhetag einzulegen.

Die Polizeioffiziere des Bombayer Regierungsbezirkes haben die Vollmacht von Salzsteuereintreibern erhalten, wodurch sie sofortige Beschlagnahmen und Verhaftungen vornehmen können.

Wie von maßgebender Stelle in London verlautet, sieht man hier in der Beamtenbeeinflussung Ghandis noch keine Gesetzesverletzung. Seine Verhaftung werde jedoch sofort erfolgen, wenn er sich einer tatsächlichen Gesetzesübertretung schuldig mache.



Sigurd Ibsen schwer krank

Der ehemalige norwegische Ministerpräsident Sigurd Ibsen, ein Sohn des Dichters Henrik Ibsen, ist außerordentlich ernst erkrankt und von seinem Wohnort Seis am Schlern (Südtirol) nach Freiburg in die Universitätsklinik übergeführt worden.

# Schwierige Beratungen in Genf

## Polens ablehnende Haltung auf der Zollkonferenz

Genf. Die Schwierigkeiten, die am Sonnabend bei der Beratung des Abkommens der Handelsverträge auf der Zollkonferenz durch die ablehnende Erklärung der österreichischen Regierung entstanden waren, konnten bisher noch nicht überwunden werden. Es wurde versucht, in privaten Besprechungen eine Formulierung zu finden, die der von der österreichischen Regierung als unbedingt notwendig erklärten Revision ihrer Handelsverträge Rechnung trägt und damit auch Südslawien und der Tschechoslowakei eine Aufgabe ihrer ablehnenden Haltung ermöglichen soll. Neue Schwierigkeiten sind jetzt durch die Haltung Ungarns und Polens entstanden. Der polnische Regierungsvertreter gab in der Ausschussung eine Erklärung ab, daß die polnische Delegation infolge des

Kabinettssturzes nicht in der Lage sei, bis zur Bildung eines neuen Kabinetts das Abkommen zu unterzeichnen. Ferner sei es höchst zweifelhaft, ob irgend eine polnische Regierung das Abkommen unterzeichnen würde, wenn nicht auch folgende mit Polen in einem Handelsvertragsverhältnis stehende Staaten unterzeichnen: Frankreich, Desterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien, Italien, Belgien, Holland, Letland und Norwegen. Der erste Ausschuss setzte heute die artikelweise erste Lesung des Abkommens über die einjährige Verlängerung der Handelsverträge fort und stimmte insbesondere Artikel 9 zu, der die Dauer des Abkommens auf 1 Jahr vom 1. April 1930 an festsetzt.

Handelsvertrages ein großes Stück vorwärts bedeutet. Jetzt haben die Wirtschaftler das Wort, um aus dem Abkommen selbst nun für beide Völker die besten Vorteile herauszuschälen. Nach einem fast sechsjährigen Kriege auf wirtschaftlichem Gebiet, darf man allerdings keinen Goldregen erwarten, sondern muß sich mit geringeren Erfolgen bescheiden. Die spätere Geschichte wird beweisen, daß es ein großes Werk ist, welches zwei Nationen zusammenbringt, zum Frieden und Aufbau und darin liegt die Bedeutung der Unterzeichnung des Vertrages.

## Noch keine Entscheidung des Reichspräsidenten über das Polenabkommen

Berlin. Der Reichspräsident nahm am Montag den Vortrag des Reichsanzlers Hermann Müller und des Reichsjustizministers von Guérard über die mit dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen im Zusammenhang stehenden Rechtsfragen entgegen. An der Besprechung nahmen ferner teil die Staatssekretäre Dr. Joel, Zweigert u. Dr. Meißner sowie der Direktor der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes, Dr. Gaus. Eine Entscheidung über die Verkündung des Gesetzes hat der Reichspräsident noch nicht getroffen.

## Ein Sowjettspion bei Brüssel verhaftet

Brüssel. Der 48 Jahre alte Russe Zymul Cyrinski wurde am Montag vormittag unter dem Verdacht der Spionage zugunsten der Sowjetunion verhaftet. Cyrinski lebte unter dem falschen Namen Simon Barman auf seinem kürzlich erworbenen Schloß Linkebeek, einige Kilometer von Brüssel entfernt. Er besaß, wie es heißt, ein Vermögen von 80 Millionen Franken. In seinem Schloß wurden zahlreiche Urkunden beschlagnahmt.

## Revolte in einem Erziehungsheim

Hamburg. Auf dem Rattenhof in Rattendorf, wo etwa 40 Fürsorgezöglinge des Rauhenhauses in Hamburg untergebracht sind, entstand unter den Zöglingen eine Revolte. In den Gebäuden wurden die Scheiben eingeschlagen und sämtliche Einrichtungsgegenstände, darunter auch das Klavier, zertrümmert, Landjäger und Feuerwehr mußten zur Hilfe geholt werden. Erst mit vieler Mühe konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Rädelsführer wurden nach Hamburg gebracht. Sie erklärten, sie wollten lieber ins Gefängnis, weil sie dort bessere Unterkunft und besseres Kino hätten, als in Rattendorf.



## Professor Dregel tot aufgefunden

Professor Dr. Dregel, der Direktor der Römisch-germanischen Kommission in Frankfurt a. M., der seit dem 8. Februar vermißt war, wurde als Leiche im Main bei Höchst aufgefunden. Auf welche Weise Professor Dregel den Tod gefunden hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

Roman von B. W. I. D.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

8) „So empfindlich bist du mit deinem guten Ruf? Vergiß nicht, ich habe dir den meinigen geopfert. Deinetwegen habe ich mehr verloren; meine Eltern, meine Heimat, bin aus meiner Rasse ausgestoßen, gesunken, tiefer, immer tiefer, zu deiner Genossin und Helferin geworden.“  
Etwas Wildes, Ungezügelter ließ sie erbeben. Ihre Fäuste ballten sich, ihre Hände umkrallten seinen Arm.  
„Du liebst mich nicht mehr, bist meiner überdrüssig, jetzt, gerade jetzt, wo du frei wirst!“  
Die Wildheit ihres Ausdrucks, das Schlangenhafte ihrer Bewegungen, die blühende Empörung warnten ihn. Dennoch parierte er ihren Angriff.  
„Solltest du nicht irren? Bin ich es etwa gewesen, der dich aus dem Paradies Indiens vertrieben hat? Bin ich derjenige gewesen, der dich zuerst geliebt hat, dem du alles geopfert hast? Bin ich es gewesen, der dich um dein Vermögen gebracht hat? Das wirst du nicht behaupten wollen.“  
„Wend!“  
„Lassen wir die Reminiscenzen — besser kein Erinnern, sonst...“  
„Sont?“ fragte sie lebend.  
„Sont könnte ich nachträglich eifersüchtig werden“, beendigte er den Satz.  
Da lächelte sie.  
„Wirklich?“  
„Ja, denn du weißt doch, ich liebe nur eine einzige Frau!“  
„Wen?“  
„Dich!“  
Ihre Züge glätteten sich.  
„Wenn du anderes gesagt hättest...“  
„Was wäre dann geschehen?“  
„Ich weiß es nicht! Aus Eifersucht könnte ich dir das Schlimmste antun: dich ins Unglück stürzen, dich ermorden — so liebe ich dich!“  
„Danke!“ klang es trocken zurück. „Deine Liebe ist gefährlich!“

Sie sah ihn durchdringend an.  
„Vergiß das nie!“  
„Du könntest einen Mord aus Eifersucht begehen?“  
„Ohne Gewissensbisse!“  
„Und ich?“  
„Wenn du mein Opfer wärest, würdest du mir allein gehören, mir allein; das wäre mein Triumph. Nur nicht teilen — das ertrage ich nicht!“  
Ihre Worte, mehr noch der Ton, in dem sie sprach, durchdrangen ihn eifrig.  
Er begriff die Frau nicht.  
„Du würdest mich auch verraten?“  
„Ja! Wenn du untreu wärest, wäre mir jedes Mittel recht, dich zu verderben. Ich würde dich verraten — dein Halskettenspiel...“  
„Wah!“  
Erschrocken sah er sich um.  
Sie waren allein.  
„Und wenn du dich selbst verderben würdest?“  
„Was würde es mir ausmachen! Rache ist süß, himmlisch — und wenn ich mit untergehen müßte, ich zögerte nicht einen Augenblick.“  
„Es würde dir schwer fallen, etwas zu beweisen.“  
„Glaubst du das wirklich? Ich habe vorgebeugt; ich habe Beweise!“  
„Unmöglich!“  
„Sage das nicht!“  
„Dann bist du ein Teufel!“  
„Nenne mich, wie du willst. Wir beide gehören zusammen; es ist ein Werk, das wir vollbringen.“  
Nun lächelte er, legte den Arm um sie, zog sie an sich.  
„Du bist nie schöner, als wenn man dich reizt!“  
„Sei vorsichtig, daß nicht ein Unglück geschieht!“  
„Wilde Rache, du!“  
Verstohlen sah er sich um und küßte sie.  
„Wann heiraten, wir?“ fragte sie in verändertem Ton.  
„Du weißt doch, daß ich dir nichts versprechen kann. Ich kann dich erst heiraten, wenn ich geschieden bin. Und wie ich Hanny kenne, wird sie aus religiösen Gründen in eine Scheidung unter keinen Umständen einwilligen.“  
„Wir werden sie zu zwingen wissen!“  
„Wenn ich geschieden bin, dann wirst du meine Frau.“  
„Abgemacht!“

# Die Flottenkonferenz wieder gerettet

## Die englisch-französische Zeileinigung auf der Flottenkonferenz

London. Vor seiner Abreise nach Paris am Montag hatte Tardieu noch zwei bedeutende Aussprachen mit Macdonald und Stimson.

Von amtlicher britischer Seite wurde am Montag darauf hingewiesen, daß als Ergebnis der Aussprache zwischen Macdonald und Tardieu ein vorsichtiger Optimismus bestehe, noch einige der schwierigen Fragen seien aber zu klären. Es dürfte nicht übersehen werden, daß die Einigung mit Frankreich die vorläufige Einigung zwischen England, Amerika und Japan beinhalte, so daß der Ausgleich mit Frankreich oder genauer die französisch-italienischen Schwierigkeiten den entscheidenden Faktor in der weiteren Entscheidung darstellen. — Die „Evening News“ nennt folgende Punkte, über die eine Einigung zwischen den beiden Ministerpräsidenten erreicht wurde:

1. Vermenschlichung des Unterseebootkrieges;
2. Einführung eines Bauferienjahres für Schlachtschiffe;
3. Festlegung der Arten der Rüstungsbegrenzung, die einen Ausgleich zwischen der Begrenzung nach Klassen und der Begrenzung der Gesamttonnage darstellt.

Aus den Verhandlungen haben sich nach dem genannten Blatt zwei grundsätzlich wesentliche Punkte herausgebildet:

1. Das Frankreich zu einer gewissen Herabsetzung seines Standpunktes in der Landabrüstungsfrage bereit sei;
2. England werde nunmehr versuchen, Italien zu der Bestätigung bestimmter Zahlen zu bewegen, die wesentlich unter denjenigen Frankreichs liegen sollen, um so Frankreich eine Herabsetzung seiner eigenen Forderungen zu ermöglichen.

## Tardieu und die Räumung

Paris. Wie der Pariser Korrespondent des „Soz. Presse-Dienst“ aus den Kreisen der sozialistischen Kammerfraktion erzählt, beruht die am Sonnabend früh vom „Populaire“ veröffentlichte Information, nach der im Ministerrat einige reaktionäre Minister eine Verschiebung der Räumung des Rheinlandes verlangt hätten, und Tardieu sich nicht abgeneigt gezeigt habe, eine Verschiebung bis zum Jahresende gutzuheißen, auf einem Mißverständnis. Es ist richtig, daß gewisse Kreise bis heute noch ihr Resseltreiben gegen die Haager Abmachungen und die sofortige Räumung fortsetzen, doch ist Tardieu durch die Haager Verträge, die seine Unterschrift tragen, und durch gewisse realpolitische Erwägungen derart gebunden, daß es ihm, selbst wenn er wollte, vollkommen unmöglich wäre, dem Drang der Reaktion nachzugeben. Besagt doch der am 30. August 1929 von den Vertretern der Großmächte an Stresemann gerichtete Brief ausdrücklich, daß die „Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen unmittelbar nach der Ratifizierung des Young-Planes durch das deutsche und das französische Parlament und der Inkraftsetzung des Young-Planes zu beginnen habe“, ohne Unter-

brechung und so rasch als möglich fortzusetzen sei, und bis spätestens am 30. Juni 1930 abgeschlossen werden müsse. Ueberdies weiß Tardieu sehr genau, daß ihn bei der Ratifizierung in der Kammer ein guter Teil seiner Rechtsmajorität im Stiche lassen wird. Er muß sich daher wohlweislich hüten, durch Befolgung der von der Reaktion gewünschten Verschleppungstaktik die Linke auch noch außenpolitisch zu verärgern.

## Deutsche Eisenbahner für Rußland?

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erzählt, haben sich Vertreter des Volkskommissariats für Verkehrsweisen der Sowjetunion in Berlin an die deutsche Reichsbahngesellschaft mit der Bitte gewandt, für die beabsichtigte Umstellung von fünf russischen Eisenbahnwerkstätten zwei erfahrene höhere Beamte des verkehrstechnischen Dienstes der Reichsbahn für die Dauer der Umstellungsarbeiten nach Rußland zu beurlauben. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß einer größeren Anzahl von russischen Eisenbahnbediensteten Gelegenheit zur Ausbildung in den Ausbesserungswerken der deutschen Reichsbahn gegeben werden möchte. Eine Entscheidung von seiten der deutschen Reichsbahn ist zu diesen Wünschen noch nicht getroffen.



## Professor Dr. Hans Much

der Direktor des Immunitätsinstitutes und des Institutes für Tuberkuloseforschung in Hamburg, der als Verfasser zahlreicher Werke philosophischen und kunstgeschichtlichen Inhalts ebenso bekannt ist wie als hervorragender Forscher, wird am 24. März 50 Jahre alt.

„Ja!“  
„Ich halte dich beim Wort.“  
Die Unterredung hatte Malward erregt. Wie sonst schon fürchtete er sie; das Hemmungslose ihrer Natur erschreckte ihn. Plötzlich witterte er ungeahnte Gefahr.  
Um sich zu beruhigen, zündete er sich eine Zigarette an und ging das Promenadenende entlang.  
Beim Anblick der in tiefer Trauer gekleideten Frau stutzte er und blieb stehen. Das war ja...  
„Hanny!“  
Müllham hob sie bei dem unerwarteten Anruf ihre Lider, fand sich aus dem Chaos der Erinnerung, das sie bedrückte, zurück zur Gegenwart, in die diese Stimme sie rief. Ihre Augen waren blank. Seltsam, nicht das geringste Wunder überkam sie ob seiner unverhofften Gegenwart.  
„Du bist in Trauerkleidung?“  
„Wahr...“, flüsterte sie.  
Er begriff. Ein Rud' straffte die leicht vornübergebeugte Gestalt. In Sekunden schnelle erfaßte er die Bedeutung dieser Nachricht: Hanny war das einzige Kind des Geheimrats, seine Erbin. Und diese Erbin war noch immer seine — Frau, eine reiche Frau; er brauchte Geld, viel Geld.  
Ganz klar stand ein Gedanke vor ihm: er durfte sie nicht verlieren.  
Seine Miene war voll mitleidender Trauer.  
„Welch ein Wiedersehen!“  
Er schien erschüttert. Beide schwiegen.  
Nach geraumer Weile fuhr er fort:  
„Hanny, die Vorsetzung hat uns in dieser heiligen Stunde einander zugeführt. Noch gehören wir zusammen vor Gott und den Menschen. Ich hätte niemals gewagt, wieder vor dich hinzutreten, nach dem, was zwischen uns vorgefallen ist. Meiner Schuld dir gegenüber bin ich bewußt — und ich bereue. Hätte ich es dir geschrieben oder zu anderer Stunde gesagt, du hättest mich Lügner gehalten; doch jetzt mußt du mir glauben. Sieh mich an, Hanny! Auge in Auge mit dir schwöre ich einen heiligen Eid: ich will wieder gutmachen! Laß es mich versuchen! Seit du von mir gegangen, ist alles Glück von mir gewichen; seit ich dich verloren habe, weiß ich erst, wie sehr ich dich geliebt habe. Mir ist alles gleichgültig geworden. Ich sinke... bin haltlos, mein Leben ist zu Ende, weil es zwecklos geworden ist. Alles andere war Nausch, Schein, Lug und Trug — die Liebe zu dir allein ist Wahrheit!“  
(Fortsetzung folgt.)

# Polnisch-Schlesien

## Viel versprochen — wenig gegeben

Noch im vorigen Jahre haben auf den Gruben in Deutsch-Oberschlesien reichlich 10 000 polnische Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien gearbeitet. Sie waren hier überzählig gewesen, d. h. man konnte sie auf den Gruben in Polnisch-Oberschlesien aus irgend welchem Grunde nicht beschäftigen. Die meisten waren zu alt (über 40 Jahre), die von den Kapitalisten ausrangiert waren. In Deutsch-Oberschlesien wurde kein Unterschied zwischen alt und jung gemacht, und soweit man Arbeitskräfte brauchte, wurden die älteren Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien zur Arbeit aufgenommen. Die hiesigen Arbeiter blieben neidisch auf ihre Arbeitskameraden, die drüben Arbeit erhielten, weil sie ihre Löhne in der deutschen Währung ausgezahlt erhielten. Hat der Arbeiter 8 Mark pro Schicht verdient, so war das nach dem polnischen Gelde 16 Zloty. Das war allerdings etwas mehr, als der durchschnittliche Verdienst eines Bergarbeiters in Polnisch-Oberschlesien. Andererseits hatten die „Glücklichen“, die Arbeit drüben bekommen haben, große Beschwernisse zu überwinden. Sie hatten es weit zur Arbeitsstelle und das ist bekanntlich nichts angenehmes, insbesondere in der kalten Zeit.

Die wirtschaftliche Krise hat es mit sich gebracht, daß gerade diese Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien zur Entlassung gelangten. Bei größeren Arbeitsreduzierungen ist das immer der Fall, daß zuerst die Auswärtigen daran glauben müssen. Bei der Reduzierung in Polnisch-Oberschlesien haben unsere Arbeiter gefordert, daß zuerst die Auswärtigen zu reduzieren sind und diesem Verlangen wurde auch stattgegeben. Kurz und gut, die meisten polnischen Arbeiter, die auf den Gruben in Deutsch-Oberschlesien gearbeitet haben, stehen meistens heute ohne Arbeit da und das Bedauerliche ist noch, daß sie keine Arbeitslosenunterstützung bekommen. Ihre Lage ist daher äußerst schwierig.

Der Bezirksvorstand des Bergbauindustrieverbandes in Gleiwitz, hat sich für diese Arbeiter nach Kräften eingesetzt. Der Genosse Kossal wurde bei dem polnischen Bevollmächtigten bei der Gemischten Kommission vorstellig und intervenierte zugunsten der polnischen Arbeiter. Seine Intervention war von Erfolg gekrönt und der polnische Bevollmächtigte hat zugesagt, daß die polnischen Arbeiter, die in Deutsch-Oberschlesien beschäftigt waren und durch die Reduktion betroffen wurden, genau dieselbe Arbeitslosenunterstützung erhalten werden, wie die Arbeitslosen in Deutsch-Oberschlesien. Damit konnte man sich zufrieden geben, denn die deutschen Unterstützungsätze sind höher, als die polnischen. Hinzu kommt noch der Geldwert und die Umrechnung der Reichsmark in Zloty ergibt einen höheren Betrag. Das wurde versprochen, aber die hiesigen Behörden halten sich nicht an die Versprechungen des polnischen Bevollmächtigten.

Wie wird denn in Polnisch-Oberschlesien bei der Auszahlung der Unterstützung an die erwähnten Arbeiter verfahren? Die polnischen Arbeiter, die in Deutsch-Oberschlesien gearbeitet haben, haben grundsätzlich kein Anspruchsrecht auf die Arbeitslosenunterstützung. Ob sie die Arbeitslosenunterstützung erhalten sollen, darüber entscheidet die Starostei. Die Entscheidung ist so ausgefallen, daß die Familienväter, welche mehrere Kinder zu ernähren haben, eine Arbeitslosenunterstützung von 12 Zloty pro Woche beziehen. Dagegen muß ganz entschieden protestiert werden und die Gewerkschaften müssen verlangen, daß die Arbeiter zumindestens mit den hiesigen Arbeitslosen gleichgestellt werden. Der Bezirksvorstand des Bergbauindustrieverbandes in Gleiwitz wird in dieser Angelegenheit bei dem polnischen Bevollmächtigten noch einmal vorstellig werden und ihn an sein Versprechen erinnern.

### Die schlesischen Handwerker und die Sejmwahlen

Vor den Wahlen hat bekanntlich jeder Beruf viel Freunde, selbst solche, von denen man keine Ahnung hatte. Es ist daher kein Wunder, daß auch die schlesischen Handwerker zahlreiche Protektoren und Freunde haben, die sich ihnen aufdrängen. Am vergangenen Sonntag hat Korianty einen Handwerker-„Wiec“ in Rybnik abgehalten und sich die Sympathien der dortigen Handwerker gesichert. Die Sanacja kann selbstverständlich auch nicht zurückbleiben und drängt sich den schlesischen Handwerkern mit ihren Sympathien auf.

Für den vergangenen Sonntag hat die Sanacja eine Konferenz der Handwerker nach Kattowitz einberufen. Als Referent zu dieser Versammlung ist ein Redakteur Zabnecki aus Warschau erschienen, der den Versammelten vorgeschlagen hat, eine „Union des Mittelstandes“ zu gründen, die bei den Sejmwahlen eine selbständige Kandidatenliste aufstellen wird. Die „Union des Mittelstandes“ ist in Polnisch-Oberschlesien etwas neues, aber sie ist bereits in den anderen polnischen Gebieten bekannt. In Posen und Pommern stand ihre Wiege, denn sie wurde dort vor den letzten Kommunalwahlen, welche im Herbst v. Js. stattfanden, gegründet. Sie ist selbstverständlich eine Sanacja-organisation, die treu zum Marschall Pilsudski steht.

Die Sanacja, die stets von einer polnischen Einheitsfront spricht, pflegt vor den Wahlen besondere Berufsorganisationen zu gründen, die dann selbständig vorgehen und nur in Listenbindung mit der Sanacja eingehen. Die gewählten Vertreter schließen sich dann der Sanacja an. Nach einer lebhaften Aussprache wurde ein Organisationsausschuß gewählt, der die „Union des Mittelstandes“ ausführen soll und die schlesischen Handwerker werden bei den Sejmwahlen selbständig vorgehen.

### Ueber 32100 Arbeitslose in der Wojewodschaft

Nach einer Zusammenstellung der Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt war in der Zeit vom 6. bis 12. März d. Js. innerhalb der Wojewodschaft Schlesien ein weiterer Zugang von 1198 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Betriebswoche betrug die Erwerbslosenziffer zusammen 32 126 Personen. Es wurden geführt: 3387 Gruben-, 563 Hütten- und 2 Glashüttenarbeiter, ferner 32 Landarbeiter, 1840 Metallarbeiter, 1005 geistige Arbeiter, 16 524 nichtqualifizierte Arbeiter, 821 qualifizierte Arbeiter, sowie 6250 Bauarbeiter. Weiterhin wurden 555 Arbeiter aus der Steinmetzbranche, 61 Erwerbslose aus der Papierbranche, 30 Personen aus der chemischen Branche und 439 Arbeiter aus der Holzbranche registriert. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 14 328 Beschäftigungslose.

# Die Versammlungsfreiheit in Polnisch-Oberschlesien

Die Klagen über das zu große Interesse der politischen Polizei für die Arbeiterversammlungen mehren sich und werden immer lauter. Es sind nicht nur deutsche sozialistische Versammlungen, für die sich die politische Polizei interessiert, denn die polnische Arbeiterpresse weiß daselbst zu berichten. Jedmal, wenn eine Arbeiterversammlung einberufen wird, kommt zu der Versammlung auch ein Polizeibeamter. Der Herr versucht in die Versammlung einzudringen, und wenn ihm das nicht gelingt, so bleibt er vor der Tür stehen oder stellt sich vor das Fenster hin und horcht aufmerksam zu, was in der Versammlung geredet wird. Auch beobachtet der Polizeibeamte alle Ein- und Ausgehenden. Am meisten interessieren sich die Beamten für die Vorstandsmitglieder. Gelingt es ihnen nicht an Ort und Stelle festzustellen, wer in den Vorstand gewählt wurde, dann fragen sie die Teilnehmer aus und lassen sich von ihnen über die Vorstandswahlen berichten. In Anrurow kam sogar ein Polizeibeamter in die Wohnung eines Arbeiters und verlangte einen schriftlichen Bericht über eine Versammlung der polnischen Sozialisten. Ähnliche Meldungen brachte die „Gazeta Robotnicza“ aus Michalkowik und anderen Orten.

Aber nicht nur sozialistische Versammlungen erfreuen sich der polizeilichen Fürsorge, denn die polnischen Nationalisten, soweit sie keine Sanatoren sind, haben in ihren Versammlungen ebenfalls mit der Polizei zu tun und führen auch laute Klagen über das große Interesse der Polizei für ihre Versammlungen. So berichtet der heutige „Kurjer Slonski“ aus Rybnik über die dortige Polizei folgendes: „Seit längerer Zeit passieren in Rybnik außerordentliche Dinge, die

uns lebhaft an die Zeit der nationalen Unfreiheit erinnern. Jede Arbeiterversammlung, gleichgültig, ob sie durch die KPW. oder die Polnische Berufsvereinigung einberufen wird, wird ständig durch die politische Polizei beobachtet. Zu einer jeden Versammlung erscheint ein Beamter der politischen Polizei und erkundigt sich nach der Zahl der Versammlungsteilnehmer, über die Stimmung in der Versammlung und das Thema, das behandelt wurde. Am vergangenen Sonntag ist sogar ein Polizeibeamter zu einer Kartellversammlung erschienen und wollte die Namen der Kartellmitglieder feststellen.“ Also dieselbe Sauce wie in den sozialistischen Versammlungen, was nur den Beweis liefert, daß man hier „gerecht“ vorgeht und alle Arbeiterversammlungen — gleichgültig welcher politischen Färbung — mit demselben Maße mißt. Wir haben es hier mit einem System zu tun, gegen welches angekämpft werden muß. Es handelt sich weniger darum, daß ein solcher Besuch bzw. die Ausfragerei lästig sind, sondern es geht hier um die grundsätzlichen Rechte, um die Versammlungsfreiheit. Es handelt sich um lang erworbene Rechte der Arbeiter, die wir uns durch die Polizei nicht streitig machen lassen können. Wird dagegen nicht angekämpft, dann wird uns die Polizei diese Rechte nehmen, und wir können unter keinen Umständen zulassen, daß wir wieder in die Zeit geraten, als die Arbeiterbewegung noch in den Kinderschuhen gest. hat. Wir haben in den Versammlungen nichts zu verbergen, und die Polizei kann sich über den Verlauf der Versammlungen aus der Presse informieren, aber sie soll uns sonst in Ruhe lassen.

zierte Arbeiter, 821 qualifizierte Arbeiter, sowie 6250 Bauarbeiter. Weiterhin wurden 555 Arbeiter aus der Steinmetzbranche, 61 Erwerbslose aus der Papierbranche, 30 Personen aus der chemischen Branche und 439 Arbeiter aus der Holzbranche registriert. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 14 328 Beschäftigungslose.

## Kattowitz und Umgebung

### „Das sündige Dorf“

Gastspiel der Tegernseer Bauernbühne.

Die Tegernseer Bühnentänzer sind uns nicht mehr unbekannt. Viele fröhliche Stunden haben sie uns schon bereitet, wo sie auftreten, ist gesunder, berber, urwüchziger Humor da und man lacht sich die grauen Alltagsorgen so recht vom Herzen fort.

So war auch die gestrige Aufführung in der „Reichshalle“ glänzend besucht. Man amüsierte sich über die derben Witze und war bald in allerbesten Stimmung. Gegeben wurde eine lustige Bauernkomödie, „Das sündige Dorf“, mit Tanz, Schußplattlern und dem üblichen Koncert dabei. Der Inhalt untersteht sich nicht wesentlich von den anderen Piecen dieser Art, immer spielt so ein „tugendstarrer Taugenichts“ eine Rolle und es kommt stets ganz anders, wie er denkt. Gewöhnlich hat auch die Frau noch einen sogenannten „dunklen Punkt“ in ihrem Leben und die übrigen derben Bauerngestalten in ihrer Komik und Dafeinsfreude, speziell auch die beteiligten Liebespaare — sie wiederholen sich stets in etwas veränderter Auflage. Aber man sieht und hört sie gern und atmet mit ihnen gern die klare, reine und ungeschminkte Luft des Tegernsees.

Die Truppe selbst ist in allen ihren Mitgliedern noch auf der namenhaften Höhe, wie das letzte Mal. Hans Dengel und Centa Eril (letztere besonders) waren ein prächtiges, sehr „moralfestes“ Bauernpaar, desgleichen ihre beiden Söhne Sepp und Toni — Direktor Lindner und Hiasl Benzl. Allerliebste und appetitlich gab Fanny Köpfer die Wasi, aber eine Glanzleistung bot Gretl Lindner als Ura, so ganz natürlich und doch schauspielertisch außerordentlich gelungen. Auch der Vogelhuber (Ernst Seyden) präsentierte eine lebensvolle Bauernfigur. Die übrigen Mitspieler machten ihre Sache gut. Das Spiel war flott und frisch, die Tänze gefällig, die Jodeler immer noch so kräftig wie das letzte Mal, aber das Koncert-Terzett bereitete wirklich mit seinen melodisch-reizvollen musikalischen Darbietungen den Hörern recht viel Freude.

Es waren in der Tat recht genussreiche Stunden der Fröhlichkeit und allen weiteren Veranstaltungen der Tegernseer sei ein solcher Erfolg beschieden, wie gestern in Kattowitz, wo der Beifall wirklich herzlich auf die Mitwirkenden herniederregnete. Allen aber sei diese Truppe mit ihren Veranstaltungen aufs wärmste empfohlen.

Heute Magistratsitzung. Am heutigen Dienstag findet die fällige Magistratsitzung in Kattowitz statt.

Deutsche Theatergemeinde. Die Verständigung mit dem Verein polnischer Theaterfreunde ist erfolgt. Die Eröffnung des Deutschen Theaters findet Freitag, den 28. d. Mts. statt. Zur Aufführung gelangt „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“, große Volksoper von Jaromir Weinberger. — Der Vorverkauf beginnt für Mitglieder 6 (sechs) Tage, für Nichtmitglieder 3 Tage vor der Aufführung, also am 22. bzw. am 25. d. Mts. in der Zeit von 10 bis 1/2 Uhr an der Theaterkasse, ul. Teatralna (Rathausstraße).

Von der Tätigkeit der städtischen Berufsfeuerwehr. Zusammen 11 mal wurde die städtische Berufsfeuerwehr in Kattowitz im Vormonat alarmiert. Es erfolgte 5 mal falscher Alarm. Zu verzeichnen waren 6 Brände, welche in der Altstadt ausgebrochen sind. Dabei handelte es sich um Wohnungs-, Keller- und Schornsteinbrände.

Zamodzie. (8 Monate Gefängnis für Meineid.) Die Gertrud J. aus Zamodzie wurde zur Anzeige gebracht, weil sie in einer Prozeßsache, wegen Zahlung von Alimenten Geldern, falsch ausagte. Sie hatte sich jetzt vor dem Kattowitzer Landgericht zu verantworten. Nach Vernehmung der Zeugen beantragte der Anklagevertreter für die Beklagte 1 Jahr Zuchthaus. Das Urteil lautete wegen Meineid aus Fahrlässigkeit auf 1/2 Jahr Gefängnis, bei Zubilligung einer Bewährungsfrist, da die Beschuldigte bisher unbefristet war.

Aufkommende ansteckende Krankheiten. Nach einer vom Kattowitzer Magistrat herausgegebenen Statistik wurden im Berichtsmonat Februar d. Js., innerhalb der Großstadt Kattowitz, insgesamt 29 schwere Krankheiten registriert und zwar in 8 Fällen Scharlach, 10 Diphtheritis, 7 Masern, 5 Fällen Tuberkulose und in einem Falle Wochenbettfieber. 33 Patienten, darunter 2 Scharlach-, 4 Masern- und 27 Tuberkulosekranke wurden in den städtischen Spitälern behandelt. Im Berichtsmonat sind auf ärztliche Anweisung 38 Desinfektionen und zwar: in Wohnungen 30 und in Beträgen 8 Desinfektionen nach Tuberkulose, Scharlach und anderen ansteckenden Krankheiten vorgenommen worden.

Wieviel Wasser benötigt Groß-Kattowitz? Durch die Nothallengrube in Bittkow wurden im Berichtsmonat Februar innerhalb der Großstadt Kattowitz insgesamt 266 198 Kubikmeter Wasser angeliefert, welches vorwiegend als Trinkwasser und für die Unterhaltung von gewerblichen Unternehmen verwendet wurde. Es entfielen auf die Altstadt Kattowitz 173 001 Kubikmeter, die Ortsteile Boguschieß-Zawodzie 50 164, Jalenge-Domb 42 583 und Ligota-Brynow 450 Kubikmeter Wasser.

Um 1800 Zloty geschädigt. Mittels Nachschlüssel wurde in die Wohnung des Kaufmanns Geisler in Kattowitz ein Einbruch verübt. Die Spitzhaken entwendeten einen Pelz, ein Paar braune Schuhe und andere Sachen. Der Schaden soll 1800 Zloty betragen.

Insgesamt 9430 Badefarten eingelöst. Im städtischen Badehaus in Kattowitz sind im Vormonat insgesamt 9430 Badefarten eingelöst worden. Es wurden verabfolgt: 2475 Brause-, 1211 Dampf-, 2793 Bannen- und 2951 Schwimmbäder.

Wieviel Zulassen zählte das Obdachlosenamt? Die Statistik der Verwaltung des städtischen Obdachlosenamts im Ortsteil Jalenge weist die Aufnahme von 199 Obdachlosen auf, unter denen sich 178 Männer und 21 Frauen befanden. Unter den Neuanmeldungen wurden 104 Auswärtige gezählt. 55 Heiminsassen sind noch aus dem vorangegangenen Monat übernommen worden. Im Berichtsmonat Februar gelangten aber eine große Anzahl von Heiminsassen wieder zu Entlassung. So mit verblieben am Monatschluß im Heim 51 Männer und 17 Frauen.

Boguschieß. (Aufgeklärter Garageneinbruch.) Im Zusammenhang mit dem Einbruch in die Autogarage auf der ul. Marleesti in Boguschieß Nord, stellte die Kriminalpolizei fest, daß als Täter der Chauffeur Josef B. in Frage kommt, der augenblicklich in Krakau wohnhaft ist.

Josefsdorf. (Aus der Partei.) Leider ist es trotz großer Bemühungen nicht möglich, für unsere Partei ein Lokal zu erhalten, in welchem wir unsere Mitgliederversammlungen abhalten könnten. Die Gastwirte haben Angst, daß ihnen aus Anlaß der Konzeption entzogen werden könnte oder etwa die Polizeistunde für ihr Gewerbe beschränkt werde. Aus diesem Grunde muß der Ortsverein seine Mitgliederversammlungen nach Kattowitz verlegen und unter solchen Umständen muß man es dankbar anerkennen, daß die Genossen und Genossinnen bei dem schlechten Wetter keine Opfer scheuten haben, um zu der Sonntagsversammlung in Kattowitz zu erscheinen. Infolge eines Sterbefalles in der Familie konnte der erste Vorsitzende nicht erscheinen, der Schriftführer war auf der Bergarbeiterkonferenz und so war die Versammlung nicht ganz auf ihre Rechnung gekommen. Genosse Jauernik, der die Leitung inne hatte gab einen kleinen Ueberblick über die Gesch. hnisse, worauf Genosse Kowoll in einem längeren Referat aufzeigte, worauf es bei den Kommunalwahlen ankommt. Nach seinem Vortrag, der mit großem Enthusiasmus aufgenommen wurde, fand eine rege Diskussion statt und nach Erledigung der örtlichen Fragen schloß Genosse Jauernik die Versammlung mit dem Appell, alles zur Agitation vorzubereiten und sie tatkräftig zu unterstützen, daß der Sieg unserer Liste, Nr. 8, in Josefsdorf von Erfolg begleitet sein möge.

Eigenau. (Aus der Parteibewegung.) Am vergangenen Sonntag fand im städtischen Lokal eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung der D. S. U. B. statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Genossen Gombil und Erledigung aller Formalitäten, erhielt Genosse Kurz das Wort zum Referat. Er sprach über die Klassenverhältnisse früher und jetzt. Nachdem kam Redner auf die Wahlen zu den Kommunalen und die schlesischen Sejmwahlen zu sprechen und betonte ihre Wichtigkeit. An die Frauen gewendet ermahnte sie der Redner zur eifrigen Agitation für den Sozialismus. In der Diskussion ergänzten die Genossen Gräß und Natwa die Aus-



# Verbrechen im Traum

## Hellseher, Polizeihund und Hypnose in der Kriminalistik

Vor nicht langer Zeit ging durch die Presse die Mitteilung, daß durch ein hypnotisches Experiment im Traum die Person des Räubers festgestellt wurde, der in das Büro des Frankfurter Rechtsanwalts Dr. Bruno Jürist eingebrochen war. Wir lassen heute einen Spezialisten das Wort zu diesem oft mißverständlichen Thema nehmen. Die Redaktion.

Fast nach jedem Kriminalfall erleben wir eine Art Flucht der beschränkten Menschen in das „okkulte“ Gebiet, dessen „geheimnisvolle Kräfte“ dann geräuschvoll ihre Wirkung entfalten. Ihre Anziehungskraft ist stark auf alle die, deren fehlendes Wissen durch unbestimmte Glaubensvorstellungen an „höhere“ Mächte ersetzt wird. Kaum hatte der Berliner Polizeitelegraph z. B. das Verschwinden des Landgerichtsdirektors Bombe verkündet, da schossen die Berliner „Hellseher“ wiederum wie Pilze aus der Erde. Alle wollten sie dazu berufen sein, Licht in das verworrene Dunkel dieser Missetate zu tragen, die tagelang Publikum und Presse in Spannung hielt. Das Angebot von „Hellsehern“ hat — besonders in Berlin — im letzten Jahre einen derartigen Umfang angenommen, daß der Berliner Kriminalrat Gonnat erst kürzlich von einer Hellseherplage gesprochen hat. Um als fortschrittlich zu gelten, habe man sich nach Bekanntwerden mysteriöser Verbrechen in zahlreichen Fällen auf Versuche eingelassen, die aber alle mit einem Fiasko geendet hätten.

Schon der Bernburger Hellseherprozeß hat eine ungeahnte Propaganda zur Folge gehabt, denn schon damals hielt man es in gewissen Kreisen für notwendig, den „Okkultismus“ zur Ermittlung von Verbrechen in den Dienst der Kriminalistik zu stellen. Wenn damals viele Zeitungen glaubten, daß der Okkultismus keine juristische Feuerprobe bestanden habe, so zeigte der bald darauf folgende Heßinger Hellseherprozeß mit Deutlichkeit, daß diese Voraussetzung in ihrem ersten Enthusiasmus auf recht schwachen Füßen aufgebaut war. Die Folge hiervon war zunächst, daß sich das Hellsehen, um mit dem Zeitgeist Schritt zu halten, zu einer gewissen „Mode“ entwickelt hat. Die wachsende Erfolglosigkeit aber hat die edle Kunst der „Hellseher“ auf das schwerste diskreditiert. — In der (1927) aufsehenerregenden Frankfurter Raubmordaffäre Schulteis-Grebenau, bei der dem Täter Juwelen im Werte von etwa 80 000 Mark in die Hände fielen, hat es auch nicht an „Hellsehern“ gefehlt. Auf Grund der Beweisstücke fiel es dem Medium (einem Chauffeur) denn auch nicht schwer, irgendwelche Zusammenhänge zu konstruieren, wie sie den ausübenden Kriminalisten, schon auf Grund ihres Scharfsinns und ihrer Kombinationsgabe bekannt waren. Auf jeden Fall kam man keinen Schritt weiter.

Dadurch entstehen immer wieder berechtigte Zweifel über die Tatsächlichkeit des Hellsehens durch medial veranlagte Personen. Underschieds aber fragt es sich, sind wir denn schon so weit, um das Hellsehen als Beweismittel oder nur als Fingerzeig in der Kriminalistik zu verwenden? Diese Frage muß mit Recht verneint werden.

### Ein Unschuldiger verurteilt!

Es ist ungemein schwer, sich mit Dingen zu befassen, von denen man zum Schluß nicht weiß, wo die Wahrheit aufhört und die Dichtung anfängt. Hier fehlt eben ein Gradmesser, der eine Ueberscheidung zwischen Wahrheit und Dichtung zuläßt. Man muß bei allem immer wieder bedenken, daß mit dem Okkultismus von jeher viel Unfug getrieben wurde, der oft verhängnisvolle Folgen erzielte. Es sei nur daran erinnert, daß im Droste-Prozeß (Bernburg) von den Tageszeitungen auffallenderweise viel zu wenig hervorgehoben wurde, daß auf Grund falscher Angaben eines „hellsehenden“ Mediums, des Lehrers Droste, ein Unschuldiger wegen Diebstahls verurteilt wurde. Dies konnte nur bei einem Richter geschehen, der zu wenig kritisch-okkultistisch eingestellt war. Man überliest gar zu leicht, daß sich ein solches Fehlurteil für die Kriminalistik verhängnisvoller auswirkt als zwanzig und noch mehr Hellsehererfolge.

Ein Kriminalbeamter muß sich in erster Linie auf seine eigene Talkraft, seinen Scharfsinn und seine Erfahrung verlassen und darf — vorläufig — keine Ermittlungen auf angeblich „übernatürliche“ Experimente, wie dies in der Praxis schon tatsächlich vorgekommen ist, nicht stützen, da jene Beweise nicht zu erbringen vermögen, und nur zu großen Unzuträglichkeiten führen. Dafür gibt es mehr als ein Schulbeispiel.

Ein Fall der Neuzeit: Als ich vor drei Jahren in einer süddeutschen Stadt vor den Beamten der Polizei und der Staatsanwaltschaft einen Unterrichtsvortrag über „Rätsel und Geheimnisse der Gedankenleser und Hellseher“ hielt, sah sich der betreffende Polizeidirektor in seinen Schlussworten veranlaßt, seine Beamten vor dem Gang zum Okkulten dringend zu warnen. Dazu lag eine ganz besondere Veranlassung vor.

Wie ein Kriminalbeamter auf okkultistischem Wege den Dieb ermitteln wollte!

Ein Kriminalbeamter wurde mit der Aufklärung eines einfachen Diebstahls beauftragt. Der in Verdacht geratenen Dame

war der Diebstahl schlecht nachzuweisen, weshalb sich der betreffende Beamte zur Klärung des Sachverhalts zunächst auf Vernehmungen der Beschuldigten beschränken mußte. Um ihre Unschuld darzutun, bat die Beschuldigte den Beamten, mit ihr zu einer Hellseherin zu gehen, die beweisen könne, daß sie schuldlos sei. Wenige Tage später legte der Beamte seinem Chef die Akten vor mit der Bemerkung, daß diese Beschuldigte für die Tat nicht in Frage komme (obwohl 80 Prozent für ihre Schuld sprachen). Befragt, worauf er diese Feststellung stütze, war der Beamte ehrlich genug, um zu bekennen, daß er auf Veranlassung der Beschuldigten bei einer „Hellseherin“ gewesen sein, die deren Kopf abtastete und erklärte, sie möge ruhig nach Hause gehen, sie könne für die Tat „absolut“ nicht in Betracht.



### Zum ersten Male nach dem Kriege:

#### Deutscher Jurist promoviert an der Sorbonne

Der Berliner Amtsgerichtsrat Dr. Georg Krauß (links) promovierte dieser Tage in öffentlicher Disputation in der großen Aula der Sorbonne als erster Deutscher nach dem Kriege. Als genauer Kenner der französischen Verhältnisse war er bereits Dolmetscher beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Er gilt als Spezialist des internationalen Zivilrechts.

### Okkultismus in der Rechtsprechung.

Es ist durchaus keine Eingebildetheit, daß ein Richter oder Kriminalbeamter Anhänger einer okkultistischen Bewegung ist. In einem aufgeklärten Zeitalter wie heute huldigt man in solchen Kreisen — wenn auch ganz vereinzelt — dieser Passion eben im Geheimen. Und wehe, wer es wagt, sich in einer Zeit der Eibenbetäubung und des Rundsumms der Tatsächlichkeit des Hellsehens zu verschließen. Er begegnete in solchen Kreisen des Mitleids überall und sein Zweifel würde diesem zivilisierten Menschen nur ein mitleidiges Lächeln entlocken.

Im Heßinger (Kreis Hohenzollern) Hellseherprozeß haben wir es vor über vier Jahren erlebt, daß sich ein Richter (der als Zeuge und Sachverständiger vernommen wurde) öffentlich zum Anhänger des Okkultismus bekannte. Vor etwa 24 Jahren war es im Rothe-Prozeß der Präsident des höchsten Gerichtshofes des Kantons Zürich. Dies veranlaßte schon damals, die Frage aufzuwerfen, ob der Okkultismus mit dem Richteramt vereinbar sei. Stand schon damals die Lehre des Okkultismus mit der Rechtsprechung im Widerspruch, so finden wir auch heute wenig veränderte Zeitverhältnisse vor.

Als z. B. vor etwa 23 Jahren der Polizeihund „modern“ wurde, hat man bekanntlich an seine Verwendung Hoffnungen geknüpft, die stark enttäuscht wurden. In nur geringen Fällen wurde der Spurenhund mit Erfolg angefaßt. In Fällen aber, in denen der Spurenhund versagte, konnte man stets hören, daß der Herr oder der Hund nicht in „Stimmung“ waren, auch, daß der Hund durch andere Umstände „abgelenkt“ wurde, wenn der Hund die Spur verlor, oder einen Menschen verbellte, der mit der aufzuklärenden Tat nicht das geringste zu tun hat und dem Hunde aus irgend welchen Gründen unympathisch war.

Was nun die Tätigkeit eines Mediums in Kriminalfällen betrifft, so unterscheidet sich diese, so widersinnig dies auch scheinen mag, in nichts von der eines Spurenhundes. Genau wie der Hund durch den hypnotischen Blick seines Herrn in einen besonders sensiblen Zustand versetzt wird, genau so werden durch Hypnose die Organe des Mediums über das Normale hinaus geschärft und sein Geist auf eine besondere Aufgabe konzentriert.

Ohne Zweifel kann ein in einen hypnotischen Zustand versetztes Medium unter besonders günstigen Voraussetzungen in

einem Kriminalfall aufklärend wirken. So z. B., wenn der Komplize eines in Tatverdacht geratenen, aber flüchtig gegangenen Mannmörders offenbar wichtige Angaben verweigert, die zu wissen für den mit der Aufklärung des Falles betrauten Beamten von besonderer Wichtigkeit sind. Würde in einem solchen Falle vor der Vernehmung des verhafteten Komplizen ein geeignetes Medium in das entsprechende Stadium des hypnotischen Tiefstadiums versetzt werden u. unmittelbar darauf der Verhaftete in unmittelbarer Nähe des Mediums placiert und nun nach einer nur bestimmten Richtung ausgefragt werden, aber aus bestimmten Gründen falsche Angaben machen (um den Komplizen vor der sonst drohenden Verhaftung zu schützen bezw. um das Versteck der Werte zu verheimlichen), und der Vernehmungsbeamte würde dem Verhafteten erklären, dessen Angaben aus den und jenen Gründen nicht glauben zu können, ihm aber bedeuten, selbst einmal über das Un glaubliche seiner Angaben fünf Minuten nachzudenken, so wird der Verhaftete — sein gegen eins zu witten — den entsprechenden Vorgang in seinen Gedankengängen rekonstruieren (ohne hierdurch sein Gewissen mit einem entsprechenden Geständnis zu erleichtern), und in logischer Reihenfolge an die betr. Geschichtsschreiber intensio denken, so würde hier der Verhaftete — allerdings nichtisahnend — der Gedankenleser, das Medium dagegen der Gedankenempfänger sein, und letzteres als solcher die Gedankengänge des Komplizen auffangen, die ersterer dem Medium unbewußt überträgt. Dies ist keine leere Theorie, denn Gedanken sind Kräfte und zweifellos auf besonders mediale Personen übertragbar, sondern rein gesetzmäßige Vorgänge des Geisteslebens, die untrüglich sind.

Gedankübertragung auf in hypnotischem Zustand befindliche Medien

ist im übrigen eine wissenschaftlich längst erwiesene Tatsache. Insbesondere ist die Ausführung gedanklicher Befehle durch hypnotisierte Medien in zahlreichen Fällen glänzend gelungen, woraus man entsprechende Folgerungen ziehen kann. Daß also ein geeignetes Medium unter derart günstigen Voraussetzungen eine Spur finden kann, ist einleuchtend. Sicher aber ist auch, daß ein solches Medium (z. B. durch störende Einflüsse) versagen kann. In der Praxis müßte man dementsprechend verfahren.

Man darf vor allem, beim Hund sowohl als auch beim Medium, nie vergessen, daß das Verbellen eines Hundes, oder die Angaben eines Mediums keine Beweise, sondern lediglich Indizien sind, die nicht höher gewertet werden dürfen als etwa ein anonymes Brief.

Medium und Polizeihund beweisen niemals, sondern geben nur Anhaltspunkte, deren geschickte Verwendung vielleicht die Beweise schafft, oder deren überraschendes Verhalten den Täter oder Komplizen zum Geständnis zwingt. Doch soll nicht verkannt werden, daß den hier angebotenen Möglichkeiten kein besonders hoher Realwert zukommt, weil derartige Methoden — einmal bekannt — von einer entsprechenden Sorte von Kapitalverbrechern sehr schnell erfaßt und durchkreuzt werden würden.

Ist es einmal so weit, die Hypnose gegenüber Verbrechen oder in Verdacht geratenen Personen (zum Nachweis ihrer Schuld oder Unschuld) direkt in Anwendung zu bringen, so wäre dies

Der Anfang eines neuen Ermittlungsverfahrens in der Aufklärung von Verbrechen und Verbrechen.

Ein sich unschuldig Fühlender wird nie etwas zu verbergen haben und sich erforderlichenfalls stets bereit finden, sich einer hypnotischen Sitzung zu unterwerfen, statt eines fragwürdigen auf Mein- oder zweifelhaften Indiz aufgebauten Urteils. Wissen wir doch schon längst, daß der Eid schon lange nicht mehr das Fundament zur Erforschung der Wahrheit ist. Und wir wissen ferner, daß von den jährlich geleisteten Eiden über die Hälfte davon auf das Konto fahrlässiger bezw. wissenschaftlicher Falschheit kommen, die nur in den seltensten Fällen zur strafrechtlichen Verfolgung kommen, denn sonst würden, wie erst unlängst ein hoher Justizbeamter erklärt hat, die vorhandenen Gefängnisse und Zuchthäuser nicht ausreichen, die Verleher des Eides der verdienten Strafe zuzuführen. Es sollen an die Hypnose als Beweismittel in Strafprozessen durchaus keine übermäßig hohen Erwartungen geknüpft werden, weil sich diese aus technischen Gründen nur in besonders verworrenen Kriminalfällen anwenden läßt, und es soll vorläufig (ähnlich wie bei der Blutprobe als Beweismittel in Vaterchaftsprozessen) durchaus nicht verlangt werden, die etwaigen Ergebnisse einer hypnotischen Sitzung als schlüssigen Beweis zur Urteilsfindung zu verwenden. Es müßte auch hier dem freien Ermessen des Gerichts anheimgestellt werden, den Ermittlungsergebnissen Glauben zu schenken oder nicht. Auch der Eid ist kein unbedingtes Beweismittel. Ein Gericht hat auch hier die Wahl, dem Eid eines Zeugen keinen Glauben zu schenken, wenn es das Gefühl hat, daß der Zeuge objektiv oder subjektiv die Unwahrheit gesagt hat.

Die Hypnose als Hilfsmittel in der Kriminalistik wird für manchen genau so ein gefährlicher Verräter werden wie der gewöhnliche Schlafzustand. Zahlreiche Fälle beweisen auch hierzu zur Genüge, daß Leute mit einem bösen Gewissen im Schlaf sehr leicht dazu neigen, die schwarze Tat, die sie im Traum beschworen, nicht nur im Traum zu durchleben, sondern auch auszuplaudern. Nehmlichs durchleben ja Ärzte und Krankenschwestern bei Operationen in der Narkose täglich. Im Schlaf offenbart sich die menschliche Seele, sie liegt vor uns wie ein offenes Buch. Die Annalen unserer Kriminalistik zeichnen sehr viele Fälle auf, in denen sich Mörder durch Sprechen im Schlaf selbst dem Arm der Gerechtigkeit ausgeliefert. Und da sich die Hypnose von dem gewöhnlichen Schlafzustand nur dadurch unterscheidet, daß es sich bei dieser nur um einen künstlich erzeugten Schlafzustand handelt, dürfte die Anwendung der Hypnose in Einzelfällen als ein zweck entsprechendes Aufklärungsmittel nur zu empfehlen sein.

Vorläufig läßt das Gesetz die Hypnose als Beweismittel in Strafprozessen zwar noch nicht zu, doch liegen Gründe genug vor, sich den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Doch dazu gehören vorläufig noch kriminalistische Fortschritts- und Lehrstätten. So lange dies der Fall ist, werden gewisse Verbrecher auch fernherhin von der Dummheit der Menschen, der Hilflosigkeit der Behörden und der Mittellosigkeit der Kriminalistik leben.

Wer die Wundermacht des Hypnotismus kennt, weiß, daß die Hypnose als Hilfsfaktor in der Kriminalistik ein geistiges Rüstzeug von eminenter Bedeutung werden kann, denn nur diese gestattet in besonders gelagerten Fällen einen Einblick in das ängstlich verschlossene Innenleben eines Menschen. So lange die Möglichkeit besteht, daß Menschen im Schlaf das ausplaudern, was sie im wachen Zustand begangen haben, aber darüber standhaft schweigen, wird es nur ein Mittel geben, das geeignet ist, den Schleiher zu küssen, der oft viele Jahre über unangeklärten Verbrechen liegt: die Hypnose!



### Kloster Ettal

bei Oberammergau — eine Benediktinerabtei, deren Barockkirche ihrer Schönheit wegen berühmt ist — blickt in diesem Jahre auf ein 700jähriges Bestehen zurück.

## 20. polnische Staats-Klassen-Lotterie

5. Klasse — 10. Ziehung.

500 Zl gewonnen Nr. 3316 3829 4065 7459 11134 14202 17667 17675 22601 23331 23510 25931 26412 26573 28353 37069 37457 45227 51227 51834 54883 58884 60828 61718 63069 63159 75487 79428 82122 86040 93269 101630 102884 107310 108818 109362 112857 115684 116081 125123 126719 127059 127145 127211 127739 131873 132682 133844 137036 138570 139395 139558 145524 149760 153482 159012 163178 171514 178199 173906 176607 180433 181577 182370 186351 187183 187269 189520 194807 196367 196697 196731 197857 199974 203809 203957 204660 206069 206126.

Nach der Unterbrechung.

10 000 Zl gewonnen Nr. 36591 103537 117752.  
5000 Zl gewonnen Nr. 13771 203326.  
3000 Zl gewann Nr. 146173.  
2000 Zl gewonnen Nr. 35646 194960.  
1000 Zl gewonnen Nr. 58365 77166 81358 84322 86776 126708  
141420 142657 165435 174297 192088.  
600 Zl gewonnen Nr. 9309 17527 31712 39203 52550 78723 84368 95622 103703 114426 121946 132265 137020 153274 171253 197078.

500 Zl gewonnen Nr. 1692 2256 4921 6633 10977 13948 14801 24346 31989 32160 33399 35447 38269 39049 50307 55567 60855 99986 72049 73061 75624 76110 79550 79676 80091 81967 82468 83266 87427 92337 93897 94252 104197 109135 113555 116365 123125 129514 134252 135917 137455 138328 139474 139478 139516 143476 146842 161614 164667 167516 169719 169761 170224 173524 176073 181069 182210 182815 184547 186218 186783 187210 189983 192956 193174 193639 196749 197936 198642 204401 205400 206083.

## Was der Rundfunk bringt.

### Kattowik — Welle 408,7

Mittwoch, 12,10: Mittagskonzert. 15,30: Uebertragung aus Wilna. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,45: Volkstümliches-Konzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 22,25: Berichte. 23: Klavier in französischer Sprache.

### Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch, 12,05: Schallplattenkonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,40: Handelsbericht. 15: Stunde für die Soldaten. 15,30: Uebertragung aus Wilna. 16: Vorträge. 16,40: Schallplattenkonzert. 17,45: Volkstümliches-Konzert. 19,10: Vorträge. 20,30: Solistenkonzert. 21,30: Literarische Stunde. 21,45: Saitenkonzert. 22,25: Berichte. 23: Tanzmusik.

### Gleiwitz Welle 253.

### Breslau Welle 325.

Mittwoch, 19. März, 12,30: Aus Bremerhaven: Erste Ausreise des Lloyd-Dampfers „Europa“ zu seiner Jungfernfahrt nach New York. 15,30: Stunde der Musik. 16,30: Aus dem Kaffee „Goldene Krone“, Breslau: Unterhaltungsmusik. 17,30: Eksternstunde. 18: Zoologie. 18,15: Aus Gleiwitz: Rund um OS. 18,45: Stunde der werktätigen Frau. 19,15: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,15: Abendmusik (Schallplatten). 20: Wiederholung der Wettervorhersage. 20: Stunde der Arbeit. 20,30: Uebertragung auf den Deutschlandsender Königsmusterhausen: „So oder nicht so?“ 22,10: Die Abendberichte. 22,35: Aufführungen der Breslauer Oper.

## Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

### Bunter Abend.

Der „Bund für Arbeiterbildung“ Kattowik veranstaltet am Sonntag, den 23. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Tivoli“ einen „Bunten Abend“ mit reichhaltigem Programm. Mitwirkende sind: „Kinderfreunde“, „Turner“, „Freie Sänger“, welche hauptsächlich Vieder zu Gehör bringen werden, sowie die anderen Kulturvereine. Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, sowie Gönner der Arbeiterkulturbewegung, sind herzlich eingeladen. Der Eintrittspreis ist sehr gering (50 Groschen), so daß es Jedem möglich sein wird, den „Bunten Abend“ zu besuchen.



### Lord Hardinge in Berlin

Der frühere Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, einer der erfolgreichsten englischen Staatsmänner der alten Schule, weilt zur Zeit zu Besuch in Berlin. Lord Hardinge steht im Alter von 72 Jahren; er hat sich bereits vor Jahren ins Privatleben zurückgezogen.

### An die Mitglieder des Bundes für Arbeiterbildung!

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet am 18. März, abends 8 Uhr, im Saale des evangelischen Gemeindehauses, ul. Banikowa, einen Leseabend von Dr. Wilhelm Scholz. Scholz gilt heute als prominenter deutscher Dichter, der als Dramatiker, Lyriker, Epiker nahezu klassisches geleistet hat. Karten zu 2 und 3 Zloty (Sitzplätze) und 1 Zloty (Stehplatz) sind im Vorverkauf der Kattowiker Buchdruckerei- und Verlags-Sp. A.G., bei Hirsch und in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowik, ul. Marjacka 17, in der Zeit von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends zu haben.

Weiter machen wir darauf aufmerksam, daß am 4. April, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“ Kattowik und am 5. April, abends 8 Uhr, im „Graf Reden“ Königshütte, ein Vortrag des Professors Dr. Behounek, dem einzigen überlebenden nicht-italienischen Teilnehmer der Nobilexpedition, stattfinden wird. Professor Dr. Behounek wird über den Untergang der Nobilexpedition und über seine Erlebnisse während des siebenwöchentlichen, erzwungenen Aufenthaltes auf einer Eisscholle sprechen. Den Vortrag begleiten 800 Lichtbilder.

Ueber den Vorverkauf wird noch durch die Presse nähere Mitteilung gemacht.

Kattowik. Nach dem Vortrag am Dienstag, den 18. März, findet eine wichtige Vorstandssitzung statt, bei welcher die endgültige Programmfestsetzung zum „Bunten Abend“ festgelegt werden soll. Darum ist das Erscheinen der Vertreter der einzelnen Kulturvereine sehr erwünscht.

Kattowik. Dienstag, den 18. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels ein Lichtbildervortrag „Wanderung durch Süd- und Norditalien“ statt. Referent: Gen. Ditta.

Bismarckhütte. Am Mittwoch, den 19. März, abends 6 1/2 Uhr, findet im Betriebsratsbüro; ul. Hutnicza, ein Vortrag statt. Referent: Genosse Meissner.

Königshütte. Am Mittwoch, den 19. März, abends 7 1/2 Uhr, Vortrag. Lehrer Büchs spricht über „Das Kriegselend des Plesser Landes im 30 jährigen Kriege“.

Friedenshütte. Am Dienstag, den 18. März, nachmittags 5 Uhr, findet bei H. Machulek ein Vortragsabend statt. Als Referent erscheint Lehrer Büchs aus Plesz.

## Verammlungskalender

Verfassungen des Maschinisten- und Heizerverbandes.  
Bismarckhütte. Am Mittwoch, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, bei Brzezina.  
Königshütte. Am Donnerstag, den 20. März, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus.  
Laurahütte. Am Sonntag, den 23. März, vormittags 10 Uhr, bei Rozdon.

### Wochenplan der D. S. J. P. Kattowik.

Dienstag: Vortrag des B. f. A. B. im Saale.  
Mittwoch: Gesangstunde der Freien Sänger.  
Donnerstag: Vortrag „Der Weg zum Sozialismus“.  
Freitag: Vorstandssitzung.  
Sonntag: „Bunter Abend“ des B. f. A. B. im „Tivoli“, Anfang 7 1/2 Uhr abends.

### Programm der D. S. J. P. Königshütte.

Dienstag, den 18. März: Revolutionsfeier.  
Mittwoch, den 19. März: Vortrag B. f. Arbeiterbildung, Referent: Lehrer Büchs.  
Donnerstag, den 20. März: Gesang und Volkstanz.  
Freitag, den 21. März: Leseabend.  
Sonntag, den 22. März: Falkenabend.  
Sonntag, den 23. März: Vorm. Befichtigung in Beuthen.

Kattowik. (D. S. A. P. u. Arbeiterwohlfahrt.) Am Freitag, den 21. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zentralhotel, Saal, eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. Referent: Genosse Kowoll.

Bismarckhütte. (D. S. A. P. u. Arbeiterwohlfahrt.) Dienstag, den 18. März, abends 5 Uhr, findet im Lokale des Arbeiterkafinos (Brzezina) eine Parteiverammlung statt. Referent: Genosse Maske. Anschließend findet ein Lichtbildervortrag statt, „Zeppelins Weltfahrt“. Alle Genossen und Gewerkschaftler werden gebeten, mit ihren Frauen zahlreich zu erscheinen. Referent: Gen. Ditta.

Bismarckhütte. (Ortsauschuß.) Am Donnerstag, den 20. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet im D. M. B.-Büro, ulica Krakowska 21, eine Sitzung des Ortsauschusses Bismarckhütte statt.

Königshütte. (Achtung Parteigenossinnen und Genossen, Gewerkschaftler!) Die Arbeiterjugend veranstaltet am Dienstag, den 18. März, abends 7 Uhr, im Besetzungszimmer des Volkshauses Königshütte eine Revolutionsfeier, wozu alle herzlich eingeladen werden. Eintritt frei.

Königshütte. (Freidenker.) Am Sonntag, den 23. März, vormittags 9 1/2 Uhr, findet im Dom Ludowy (Volkshaus) die fällige Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

Königshütte. (Wahlkomitee.) Am Mittwoch, den 19. März, abends 7 Uhr, findet im Konferenzzimmer des Volkshauses eine Sitzung des Wahlkomitees (Partei und Ortsauschussvorsitz) statt. Infolge der Wichtigkeit der Besprechung ist das Erscheinen aller Mitglieder hierzu notwendig.

Siemianowik. D. S. A. P., Arbeiterwohlfahrt, Gewerkschaften und Kulturvereine veranstalten am Mittwoch, den 19. März, abends 6 Uhr, bei Rozdon eine gemeinsame Wählerversammlung. Referent: Genosse Kowoll. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Siemianowik. (Ortskartell der freien Gewerkschaften.) Sonntag, den 23. März, nachmittags um 3 Uhr, Generalversammlung des Kartells bei Herrn Rozdon. Die alten und neuen Delegierten werden gebeten, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Myslowik. Die Mitgliederversammlung der D. S. A. P. findet gelegentlich der nächsten Feierschicht auf der Myslowigrube, die voraussichtlich am nächsten Donnerstag oder Freitag (20. oder 21. März) eingelegt wird. Die Versammlung findet bei Chylnski, Ringplatz, um 3 Uhr nachmittags statt. Der Referent wird telephonisch bestellt.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Johann Kowoll, wohnhaft in Katowice, ul. Plebiscytowa 24; für den Inzeratenteil: Anton Rzytki, wohnhaft in Katowice, Verlag und Druck: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.



### Das Ei des Kolumbus

war nicht überraschender als das Zugziel der „Kompleta“-Kanne, deren Benutzung eine vollkommene Teebereitung ermöglicht und dadurch höchsten Teegenuß verbürgt. Aroma, Kraft u. Ergiebigkeit sind voll entwickelt. Die Teeblätter rationell ausgenüzt!

Sie erhalten die „Kompleta“-Kanne gegen Einsendung leerer Umhüllungen von Tee Marke „Teekanne“ im Netto-Teegewicht von 3 kg, dazugehörige Zuckerdose oder Sahnegießler oder Teelasse für Umhüllungen im Netto-Teegewicht von 1 kg, durch FIRM „TEADOL-COMPANY Ltd.“ WARSZAWA, OKOPOWA 21/23.

Verlangen Sie deshalb nur

**TEEKANNE**



**PALMA**

1200000  
vollständig und 3  
Tag. verschwen-  
den durch d' e-  
weger's  
Mehlt 101.  
**Leibnizpulver**  
Leibnizpulver  
besteht 20. Bakt in L. Zur Nach-  
behandlung ist Gerbe-creme beion-  
dort zu empfehlen. Zu haben in  
allen Apotheken, Drogerien und Ber-  
timmerien.

Werbet ständig neue Leser für den Volkswille!

## WIR DRUCKEN

alle im Geschäfts-, Vereins- und privaten Verkehr erforderlichen Drucksachen preiswert und in erstklassiger Ausführung

**„VITA“, NAKŁAD DRUKARSKI KATOWICE, ul. Kościuszki 29**

Telefon 2097

**Nestle's Kindermehl**  
nahhaft, leichtverdaulich  
Krankenkost Säuglingsnahrung  
Brochure über Säuglingspflege kostenlos in Apotheken + Drogerien u.s.w.